

Editorial

Autor(en): **Schibler, Boris**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **33 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

La politique fédérale: une mécanique de précision

L'initiative parlementaire «Rôle de la Commission fédérale pour la protection de la nature et du paysage» (initiative parlementaire Eder 12.402) propose une modification de la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage (LPN). Elle demande que la protection des paysages et des sites d'importance nationale puisse être réduite non seulement lorsque d'autres intérêts d'importance nationale s'opposent à une conservation intégrale (comme c'est le cas actuellement), mais aussi lorsque des intérêts publics des cantons le justifient. Les partisans de l'initiative affirment que ceux qui s'y opposent se méfient des cantons, puisqu'ils semblent douter de leur capacité à appliquer les nouvelles dispositions légales en gardant le sens de la mesure.

La logique du texte actuel de la LPN est pourtant claire: il prévoit que, lors d'une pesée d'intérêts, la protection d'objets d'importance nationale soit mise en regard d'autres intérêts d'importance nationale et que l'on fasse de même aux niveaux cantonal et communal. Grâce à cette gradation, les intérêts entrant en concurrence relèvent à chaque fois du même niveau institutionnel et on peut ainsi les confronter «loyalement». La révision proposée romprait cet équilibre en permettant que, dans certains cas, des intérêts cantonaux soient placés au-dessus des intérêts nationaux. On perdrait ainsi tout sens de la mesure: ces «nouvelles» dispositions compliqueraient considérablement la pesée des intérêts, entraînant une inflation de la bureaucratie et une insécurité du droit.

En outre, l'initiative Eder restreindrait fortement la portée des rapports de la Commission fédérale pour la protection de la nature et du paysage et de la Commission fédérale des monuments historiques. Or, plus des deux tiers de ces rapports sont établis sur mandat des cantons. Ces derniers se verraient ainsi privés d'un instrument important en matière de politique culturelle. Le fédéralisme suisse est une mécanique de précision qui, avec la législation en vigueur, tourne sans accroc. Mais il est comme un moteur: si on le démonte et qu'on le remonte autrement, ce n'est pas sûr qu'il fonctionnera mieux – il pourrait même ne plus fonctionner du tout.

Boris Schibler
Rédacteur du Bulletin NIKE

Von der Feinmechanik föderaler Politik

Die Parlamentarische Initiative «Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission und ihre Aufgabe als Gutachterin» (Pa.Iv. Eder 12.402), legt einen Revisionsentwurf zum Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) vor. Darin kann der Schutz national bedeutender Landschaften und Ortsbilder nicht nur dann vermindert werden, wenn ein nationales Interesse am Bauvorhaben vorliegt (wie es bereits der Fall ist) sondern auch dann, wenn ein kantonales Interesse besteht. Folglich lautet ein Argument der Befürworter: Die Gegner würden den Kantonen misstrauen, dass sie die neuen Bestimmungen nicht mit Augenmass umzusetzen vermöchten.

Das bestehende NHG folgt einer klaren Logik: Der Schutz von Objekten nationaler Bedeutung wird gegen andere Interessen von nationaler Bedeutung abgewogen und analog auf kantonaler und kommunaler Ebene. Mit dieser Abstufung sind die einander entgegengesetzten Interessen jeweils auf derselben föderalen Ebene angesiedelt und lassen sich «auf Augenhöhe» einander gegenüberstellen. Die geplante Revision würde dieses Gleichgewicht durcheinanderbringen, so dass allenfalls kantonale Interessen über den nationalen stehen würden. Damit ginge das Augenmass erst verloren: Die «neue» Rechtslage würde die Abwägung der Interessen wesentlich verkomplizieren, mehr Bürokratie und Rechtsunsicherheit würden folgen.

Die Initiative würde zudem die Gutachten der Fachkommissionen ENHK und EKD stark relativieren. Über zwei Drittel dieser Gutachten werden indes von den Kantonen in Auftrag gegeben. Diese würden also eines wichtigen Werkzeugs für ihre Kulturerbepolitik beraubt. Die bestehende Gesetzgebung ermöglicht das reibungslose Funktionieren unserer föderalen Feinmechanik. Wie bei einem Motor: Ordnet man dessen Teile neu, läuft er nicht unbedingt besser – eher läuft er dann gar nicht mehr.

Boris Schibler
Redaktor NIKE-Bulletin